

ähnliche Argumente anzuführen. B. hängt Werke unterschiedlichster Qualität und Stilstufen, die meist bekannte, z. T. replikartige, z. T. an der Gesamtheit ottonischer Arbeiten gemessen nur geringe Beziehungen zeigen, aneinander. So ungefähr ging vor fast fünfzig Jahren M. Creutz vor und brachte zum Teil für dieselben Werke die Reichenau in Vorschlag. Die damit natürlich zunächst in Mißkredit geriet! Bei B. besteht nun Gefahr, daß Fulda in Mißkredit fällt. Daß die Gruppe um den Watterbacher Tragaltar dort entstand, ist nach B.'s Hinweisen möglich. Wenn B. jedoch von solchen Stücken her auch das Baseler Antependium und die Aachener Tafel lokalisieren will, so steht das im Widerspruch zu dem künstlerischen Wert der Dinge und der stilistischen Entwicklung der Zeit. Auch überschätzt B. ganz allgemein die Verwandtschaft von Programmen, die mit dem byzantinischen Kunstkreis zusammenhängen, für die Lokalisierung von Arbeiten. Programme können schnell wandern, weitergegeben und modifiziert werden, wie schon die Erfahrung aus karolingischer Zeit lehrt. Stile dagegen bilden sich am Ort und strahlen mehr oder weniger stark aus. Außerdem verschmelzen am Baseler Antependium Programm und Kunstwerk zu einer derartigen Einheit, daß man, wenn überhaupt, hier die abendländische Priorität suchen muß. Was soll man aber zu B.'s Vermutung oder Folgerung sagen, daß der Baseler Christus, da er sich aus dem siegenden karolingischen Christus „entwickelt“ habe, im wesentlichen nicht aus der Auseinandersetzung mit byzantinischen Vorbildern hervorgegangen sei? Zunächst: bei dem Unterschied von Triumph über Dämonen und kniefälligem Angebetetwerden verwechselt B. doch wohl die Kombination zweier Ideen mit Entwicklung. Und darauf: wenn der Baseler Christus (trotz abendländischer Wesenheit) nicht ganz starke byzantinische Züge zeigt, dann gibt es überhaupt keine byzantinische Einwirkung auf die abendländische Kunst. Vom Stil der Figur, dem Typus, dem Motiv der Proskynese ganz zu schweigen: auch der karolingische triumphierende Christus birgt byzantinische Elemente (das in der einschlägigen Literatur immer wieder zitierte Mosaik im Erzbischöflichen Palais zu Ravenna und der Zusammenhang der Lorscher Buchdeckel mit der Gruppe um die Maximianskathedra).

Walter Otto

REZENSIONEN

Kyrkor i Färentuna Härad. Västra delen. Konsthistoriskt inventarium utarbetad av Armin Tuulse. På uppdrag av Kungl. Vitt. Hist och Ant. Akademi utgivet av Sigurd Curman och Johnny Roosval. (Sveriges Kyrkor. Uppland Bd. VI, Häfte 1). Stockholm, Generalstabens Litografiska Anstalts Förlag, 1954. 214 S., Kr. 26. - .
Kyrkor i Frösåkers Härad. Norra Delen. Konsthistoriskt inventarium. Utarbetad av Erik Bohrn och Armin Tuulse (Sveriges Kyrkor. Uppland, Bd. II, Häfte 4). Stockholm, Generalstabens Litografiska Anstalts Förlag, 1955. 240 S., Kr. 28. - .

Es ist schon über 40 Jahre her, daß das große Inventarisierungswerk über die schwedischen Kirchen seinen Anfang nahm und immer noch – Welch glückliche und erfolgreiche Zusammenarbeit! – zeichnen der langjährige Reichsantiquar Curman

und Johnny Roosval als Herausgeber. Eine stattliche Reihe von Bänden sind seit 1912 erschienen aus allen schwedischen Landesteilen. Abgesehen von Stockholm und Gotland ist die Bearbeitung von Uppland am weitesten vorangeschritten, weit über die Hälfte der Kreise (härad) dieser Provinz sind bereits inventarisiert oder befinden sich in Bearbeitung. Die beiden neueren Hefte behandeln die Bezirke von Färentuna, westlich von Stockholm, und Frösåker im Nordosten der Provinz. Die Inventarisierung des Bezirkes Frösåker geht zurück in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg, konnte aber erst jetzt abgeschlossen werden. Die Bearbeiter sind Erik Bohrn und Armin Tuulse. Die Beschreibung des ganzen Kreises ist auf zwei Hefte verteilt, das hier vorliegende umfaßt die Inventare der Kirchen von Valö, Forsmark, Börstil und Gräsö. Von ihnen ist die Kirche von Valö die bemerkenswerteste, mit reichen Kalkmalereien des Andreas Martini (Anders Martinsson) vom Ende der 20er Jahre des 16. Jahrhunderts, einem im 17. Jahrhundert von Gerard de Bessche aus der bekannten niederländischen Unternehmerfamilie gestifteten Antwerpener Altarschrein (entstanden um 1515) sowie einem weiteren Altar aus der 1. Hälfte oder Mitte des 15. Jahrhunderts aus dem Kreis des Meisters der Danziger Schönen Madonna (behandelt von K. H. Clasen). Erwähnt sei noch die Kirche von Forsmark; 1794 – 1802 erbaut, stellt sie eines der „bedeutendsten und einheitlichsten Beispiele der klassizistischen Kirchenarchitektur in Schweden“ dar.

Der wesentlich kleinere Kreis von Färentuna ist von Tuulse allein behandelt worden. Beschrieben sind die Kirchen von Adelsö, Munsö (der älteste Bau der Kirche als Rundbau Ende des 12. Jahrhunderts entstanden), Färentuna und Ekerö sowie die Ansgarkapelle auf Björkö. Die stattlichste, ebenfalls in die romanische Bauperiode zurückgehende Kirche ist diejenige im Kirchspiel Färentuna, mit wichtigen Deckenmalereien und Skulpturen. Den Christus vom Triumphkreuz bringt Verf. mit einer ähnlichen Christusfigur in Beziehung, die sich vor dem letzten Krieg in der Danziger Marienkirche befand, auch bei der Pietà sieht er den Zusammenhang mit der Danziger Kunst gegeben.

Die Beschreibungen sind jeweils mit Zusammenfassungen in schwedischer, deutscher und englischer Sprache versehen. Zahlreiche Abbildungen und Literaturhinweise runden auch hier wieder den Gesamteindruck eines Standardwerkes ab, das für die deutsche Kunstgeschichtsforschung von größtem Interesse ist. Möge die Veröffentlichung weiterer Hefte einen raschen Fortgang nehmen! Hermann Kellenbenz

RUDOLF WITTKOWER, *Gian Lorenzo Bernini, the Sculptor of the Roman Baroque*. London, The Phaidon Press, 1955, X, 255 S. m. 122 Abb. auf Taf. und 98 Textabb. DM 32,50.

„Dieses Buch ist das Ergebnis eines lebenslänglichen Studiums des Gegenstandes.“ Damit hat Rudolf Wittkower, der Mitverfasser des 1931 erschienenen, grundlegenden Werkes über die Zeichnungen Berninis, den Wert der jetzt vorliegenden Bearbeitung der Bildwerke Berninis selbst am treffendsten gekennzeichnet. Der Rez. kann hinzufügen, daß der neue Band einen der vorzüglichsten in der großformatigen Phaidon-